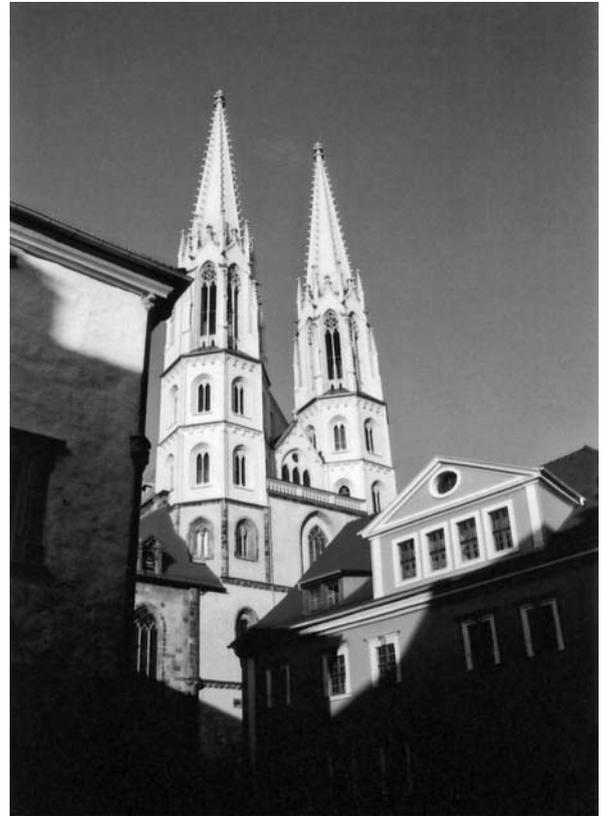


## 12. Sächsisches Seniorentreffen

Im September und Oktober fanden die Seniorenausfahrten der Sächsischen Landesärztekammer statt. 2007 konnte bereits auf eine 12-jährige Tradition zurückgeblückt werden. Ziel des diesjährigen Treffens waren die Stadt Görlitz und das Kloster St. Marienthal. Ca. 800 Senioren nahmen die Gelegenheit wahr, die Stadt an der Neiße zu besuchen. Leider konnte nur der letzte Durchgang die liebliche Lausitzer Landschaft und die schöne Laubfärbung bei Sonnenschein sehen. Vormittags- und Nachmittagsprogramm sowie die Beköstigung in Görlitzer „Szenerestaurants“ waren von Görlitz-Tourist minutiös geplant und vorbereitet. Die Stadtführer begrüßten die angereisten Gäste bereits in ihren Bussen und begleiteten sie während des ganzen Tages.

Die Stadtführungen begannen am Denkmal des ersten Görlitzer Oberbürgermeisters Gottlob Ludwig Demiani, der mit seinem Wirken das „neue Görlitz“ im 19. Jahrhundert entscheidend geprägt hat, um sich dann am „Dicken Turm“ und dem Schwibbogen neben der Dreifaltigkeitskirche dem historisch interessanten alten Görlitz zuzuwenden. Die Entstehung der Stadt vor ca. 900 Jahren an der Via Regia fand ebenso Erwähnung wie Eckpunkte der wechselvollen Geschichte der vergangenen Jahrhunderte. Mit Fleiß und Geschick entfalteten die Görlitzer Bürger eine rege Handelstätigkeit und pflegten selbst die Handwerkskünste, zum Beispiel die Tuchmacherei oder die Bierbrauerei. Fast in jedem Haus sei diese damals betrieben worden. Auf dem Weg zum Untermarkt kann der Besucher in die engen Zunftgassen mit liebevoll restaurierten Häusern blicken. Görlitz brachte es zu Wohlstand. Der wiederum weckte Begehrlichkeiten. Die Stadt musste sich mit Wehranlagen schützen. Der Kaisertrutz und einige der Türme sind bis heute erhaltene Zeichen dieser Notwendigkeit. Auch musste man sich der Raubritter

erwehren. Deshalb schlossen sich 1346 die Städte Görlitz, Bautzen, Löbau, Lauban, Kamenz und Zittau zum Sechsstädtebund zusammen. Den Wappen der Städte begegnet der Besucher an verschiedenen Orten. Görlitz blieb nicht von Kriegen verschont. Hart traf es die Görlitzer im 30-jährigen Krieg. Aber auch die Feldzüge von Friedrich dem II. und Napoleon hinterließen ihre Spuren. Der geführte Besucher erfährt, in welchen Häusern zum Beispiel der russische Zar, der „Alte Fritz“ oder Napoleon genächtigt haben. Kämpfe zwischen den Stadtrat beherrschenden Patrizierfamilien und den Handwerkszünften gehören im Mittelalter ebenfalls zur Stadtgeschichte. Zeugnis davon legen bis heute die um sieben Minuten vorgestellte Turmuhr der Dreifaltigkeitskirche ab, die zur Aufdeckung einer Verschwörung verhalf oder die Verrätergasse, in der an einem Hauseingang die Aufschrift „D.V.R.T.“ – der verräterischen Rotte Tür – zu finden



St. Peter und Paul, Görlitz

ist. Besonders beeindruckt waren die Besucher von den restaurierten Patrierhäusern mit ihren prächtigen Fassaden und Eingangsportalen. Der Betrachter stellt bewundernd fest, wie gut sich die Renaissance mit dem Barock des frühen 18. Jahrhunderts verträgt. Rund 500 Baudenkmäler gibt es in der Görlitzer Altstadt. Aus dem Ensemble des Altstadtkernes treten die vom böhmischen Baumeister Wendel Roskopf geschaffenen Bauwerke – der Schönhof und die Verkündigungskanzel der Rathaustrampe – hervor. Es gibt lebenswürdige Hinweise zu den Lebensgewohnheiten in früheren Jahrhunderten. So ermöglichten „Tratschecken“ an den Hauseingängen den Bewohnern sitzend einen Schwatz mit Straßenpassanten zu machen. Auch ein Flüsterbogen verleitet zum Ausprobieren. Hinter den Häusern laden begrünte Innenhöfe mit kleinen Gaststätten zum Verweilen ein.

Die Stadtführung am Vormittag endete mit einem Orgelspiel in der Kirche St. Peter und Paul. Der Organist der Kirche gab Erläuterungen zur Geschichte der Kirche und natürlich zur Sonnenorgel. Sie war 1703 vom bereits greisen berühmten Orgelbauer Eugenio Casparini geschaffen worden und seit 1991 in mehreren Etappen restauriert worden. Die ausgewählten sechs Orgelmusikstücke demonstrierten die Klangvielfalt der Görlitzer Sonnenorgel in wundervoller Weise und rundeten den Vormittag ab.

Nach einer Stärkung (es gab „Schlesisches Himmelreich“) verlief das Nachmittagsprogramm in zwei getrennten Teilen.

Die Dresdener Senioren, die das Kloster St. Marienthal bereits kannten, erkundeten das Nikolaiviertel in Görlitz, den alten Friedhof mit dem Grab von Jacob Boehme und das vom Görlitzer Bürgermeister Georg Emmerich in Auftrag gegebene und ca. 1489 vollendete Heilige Grab, das eine Nachbildung der historischen Stätten von Jerusalem darstellt. Das Kaffeetrinken im „Dreibeinigen Hund“ beschloss das Programm.

Die Chemnitzer und Leipziger Senioren setzten die Führung in ihren Bussen fort. Die Stadtführer gaben Erläuterungen zu besonderen Sehenswürdigkeiten im „neuen Görlitz“, zum Beispiel der „Muschelminna“ am Postplatz (einem 1887 errichteten Zierbrunnen). Vorbei am in Flutung befindlichen Berzdorfer See, einem ehemaligen Braunkohletagebau, ging die Fahrt zum Kloster St. Marienthal. In einem lebendigen und anrührenden Vortrag hörten die Gäste die Geschichte des Klosters, Ausführungen zum strengen, von der Außenwelt abgeschlossenen durch Gebet und Arbeit geprägten Leben der Nonnen und über die Öffnung des Klosters in der Neuzeit als Ort der Stille und Besinnung für Menschen, die Erholung an Leib und Seele suchen unterstützt durch das 1992 errichtete Internationale Begegnungszentrum. Gegründet wurde das Kloster 1234 durch Kunigundis von Böhmen als Sühnestiftung für einen Mord in der Familie. Der Grundbesitz wurde den Nonnen des Zisterzienserordens geschenkt. Im Mittelalter wurde das Kloster zweimal zerstört. 1945 verhinderte eine mutige Äbtissin die Sprengung des Klosters, indem sie sich dem Räumungsbefehl der SS widersetzte. Auf den Vortrag folgte eine Besichtigung der öffentlich zugänglichen Kloster Teile. Ein Kaffeetrinken in der historischen Klosterschänke beendete das Programm.

Auch diesmal gab es die schönen kollegialen Kontakte und Gespräche über die gemeinsame Vergangenheit, das Leben im Ruhestand und Pläne für die nächste Zeit. Leider waren die Begegnungen zwischen den Dresdener, Chemnitzer und Leipziger Kollegen nach Aufteilung in die Stadtführungen nur kurz möglich. Das wird im nächsten Jahr wieder besser möglich sein.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, nachfolgend möchte sich der Seniorenausschuss in eigener Sache zu Wort melden. Der Ausschuss hat sich nach der Wahl neu konstituiert. Langjährige Mitglieder haben den Ausschuss verlassen. Wir danken

Herrn Kollegen Knoblauch für sein großes Engagement und die tatkräftige Unterstützung der Ausschussarbeit. Zugleich wünschen wir ihm eine kreative Zeit für seine schriftstellerische Tätigkeit. Jüngere Kollegen sind dazugestoßen und stärken den Ausschuss mit neuen Ideen. Ein zentrales Anliegen der bisherigen Ausschussarbeit war die Organisation der jährlichen Seniorenausfahrten. Oben haben wir von der 12. berichtet. Vielleicht haben Sie im „Ärztblatt Sachsen“, Heft 6/2007, den Bericht über die Altersstruktur der Kammermitglieder zur Kenntnis genommen. Danach wird sich die Zahl der ärztlichen Senioren in der laufenden Legislaturperiode noch einmal deutlich erhöhen. Der Ausschuss hat in der Vergangenheit immer wieder nach Möglichkeiten gesucht, um diese Kreiskammer-übergreifenden Treffen so vielen Kollegen wie möglich zugänglich zu halten und zugleich den Kontakt zur Landeskammer zu pflegen. Gegenwärtig werden die Ausfahrten in vier Durchgängen zu je 200 Personen durchgeführt. Der Einladungsmodus wurde alternierend auf einen Zweijahresrhythmus gestreckt. Trotzdem stößt die bisherige Verfahrensweise mit den avisierten weiteren Zugängen an Ihre Grenzen. Besonders problematisch ist dabei, dass die organisatorische Arbeit auf den Schultern der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen der drei Bezirksstellen liegt und Kollegen in mehr ländlichen Gebieten des Freistaates teilweise keinen Zugang zu den Veranstaltungen haben. Auf der Suche nach Lösungswegen wurde nun in Erwägung gezogen, einen Reiseveranstalter mit der Ausführung zu beauftragen (die inhaltliche Ausgestaltung wird beim Ausschuss Senioren verbleiben). Konsequenz dieses Weges könnten Erhöhungen der Teilnahmegebühren sein. Mögliche Varianten werden sorgfältig erwogen. Sobald tragfähige Vorschläge vorliegen, wird Sie der Ausschuss in geeigneter Weise informieren oder das Gespräch mit Ihnen suchen.

Dr. med. Ute Göbel  
Rosentalgasse 19  
04105 Leipzig